

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 150 (1871)

Artikel: Ein Kriegsbild, wie sie dieser Krieg zu hunderttausenden gebracht
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-373483>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

brachte ihr eine entscheidende Niederlage bei. Mac-Mahon konzentrierte jetzt seine Korps, um seine geschlagene Division aufzunehmen, stieß am 6. Aug. bei Wörth auf die süd-deutsche Armee und verlor eine 12stündige blutige Schlacht. In beiden Schlachten verloren die Sieger 15,000 Mann an Toten und Verwundeten, die Franzosen wenigstens das Doppelte, darunter 6000 Gefangene. Die von Napoleon aus Algier herbeigeschleppten wilden Turkos wurden von den wüthenden Bayern mit den Gewehrkolben niedergeschlagen. Mac-Mahon floh in Auflösung.

Am gleichen 6. August schlugen Theile der Armeen von Steinmetz und Prinz Friedrich Carl bei Saarbrücken und Forbach den französischen General Frossard, so daß die ganze französische Armee nach Süden und auf die Linie Metz-Nancy zurückwich. Eine Folge dieser unerwarteten Niederlage der sieggewohnten und tapfern französischen Heere war die sofortige Einberufung der am 19. Juli vertagten franz. Kammer auf den 9. Aug. nach Paris, die Beseitigung des unfähigen Ministeriums Olivier-Gramont, die Einsetzung des kriegerischen Ministeriums Palikao und — die Absetzung des Kaisers Napoleon vom militärischen Oberkommando, das an den Marschall Bazaine in Metz übergieng.

Die deutschen Armeen rückten gegen Metz und Nancy vor. Am 14. Aug. verließ Napoleon sein Heer, „um die Invasion zu bekämpfen“ und eilte Chalons zu. Die Deutschen, in der Absicht, das von Metz ausbrechende und die Mosel überschreitende französische Heer von Paris abzuschneiden, griffen Bazaine an und erreichten, nach den drei furchtbar blutigen Schlachttagen vom 14., 16. und 18. Aug. bei Borny, Marslatour und Gravelotte, vollständig ihren Zweck. Bazaine wurde geschlagen, sein Versuch, über Verdun nach Chalons zu gelangen, scheiterte und die Franzosen wurden in der Festung Metz eingeschlossen. An jenen drei Schlachttagen verloren die Deutschen wenigstens 45,000 Mann, ganze Regimenter wurden niederkartätscht, der Verlust der Franzosen war ebenso enorm.

In endlosen Eisenbahnzügen rückten die deutschen Ersatztruppen, Munition und Proviant auf die Kriegsschauplätze nach; gegen Ende August stand wohl eine Million deutscher Soldaten auf französischem Boden.

Bazaine war und blieb mit der Hauptarmee in Metz eingeschlossen, Straßburg und sieben andere französische Festungen in Elsaß und Lothringen wurden von den Deutschen belagert und bombardirt. Mac-Mahon hatte indessen in Chalons eine neue Armee von zirka 150,000 Mann gebildet. Er erhielt von Paris den Befehl, Bazaine zu entsetzen. Dies war eine schwierige Aufgabe, da drei große deutsche Armeen gegen Paris marschirten. Mac-Mahon suchte, über Metziers, an der belgischen Grenze,

im Rücken der gegen Paris marschirenden deutschen Heere den Weg nach Thionville und Metz zu gewinnen. Diese aber merkten die Absicht, schwenkten rechts, schnitten Mac-Mahon den Weg ab, drängten ihn nach Norden, schlugen ihn am 29. und 30. Aug. und schlossen ihn am 31. in der Festung Sedan ein, so daß sich die ganze französische Armee ergeben mußte. 85,000 Mann mit 30 Generälen, über 4000 Offiziere, 10,000 Pferde, ungeheure Vorräthe fielen in die Hände der Sieger, — weitere 20,000 Mann wurden über die belgische Grenze gedrängt und dort entwaffnet. Das war aber nicht das einzige Resultat des ungeheuren Sieges. Kaiser Napoleon befand sich ebenfalls bei der Armee in Sedan und ergab sich dem König von Preußen als — Kriegsgefangener!

Während noch tausende Verwundete und Verstümmelte, Deutsche und Franzosen, auf dem Schlachtfeld ächzten, wies der König dem Urheber des Krieges das herrliche Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel zum Aufenthalt an! In Gesellschaft von 16 Kavalieren, 25 Bedienten und mit 85 Pferden bezog der gefangene Kaiser sein Schloß. In ganz Deutschland brauste der Siegesjubel. —

Indessen begaben sich in Frankreich ernste Ereignisse. Mit Festhaltung eines ungeheuren Lügensystems hatte die franz. Regierung seither der Nation Siege der franz. Armee über die Deutschen vorgeschwindelt, jeden Tag die Vertreibung der „Preußen“ von französischem Boden versprochen. Jetzt war es aus mit der Lüge, gleichzeitig aber auch mit der Regierung.

Am 4. Sept. wurde in Paris die Republik verkündigt, der Kaiser Napoleon für abgesetzt erklärt. Die Kaiserin-Regentin floh, verlassen von ihren Kreaturen, in Begleit einer einzigen Freundin, bei Nacht und Nebel von Paris über Belgien nach England.

Dies ist das Ende der zweiten napoleonischen Dynastie. Die drei Armeen der Deutschen aber setzten den Marsch auf Paris fort, das unter dem Kommando des Generals Trochu sich auf die Belagerung vorbereitete. Am 19. Sept. war die Einschließung (Zernirung) der ungeheuren Stadt durch die deutschen Heere eine vollständige.

Wie lange wird die Weltstadt sich halten? Straßburg hat nach tapferster Gegenwehr am 27. Sept. kapitulirt. Jetzt, Ende September, da dieser Artikel in den Druck geht, sind die Aussichten für Frankreich sehr düster.

Die voraussichtlichen Folgen des ungerecht begonnenen Krieges werden, falls den Deutschen der Sieg treu bleibt, sein: Abtretung von Elsaß und deutsch Lothringen an Deutschland, einige Milliarden Kriegsschuldigung, Verlust eines Theiles der Panzerflotte, Einbuße des französischen Uebergewichtes in Europa und — ganz unermessliches Kriegselend des französischen Volkes.

Ein Kriegsbild, wie sie dieser Krieg zu hunderttausenden gebracht.

Auf fernem fremder Aue
Da liegt ein tochter Soldat,
Ein ungezählter, vergess'ner,
Wie brav er gekämpft auch hat.

Es reiten viel Generale
Mit Kreuzen an ihm vorbei;
Denkt keiner, daß, der da lieget,
Auch werth eines Kreuzleins sei.

Es ist um manchen Gefall'nen
Viel Frag' und Jammer dort,
Doch für den armen Soldaten
Giebt's weder Thräne noch Wort.

Doch ferne, wo er zu Hause,
Da sitzt beim Abendroth,
Ein Vater voll banger Ahnung
Und sagt: „Gewiß er ist todt!“

Da sitzt eine weinende Mutter,
Und schluchzet laut: „Gott helf'!
Er hat sich angemeldet:
Die Uhr blieb steh'n um Elf!“

Da starrt ein blaßes Mädchen
Hinaus ins Dämmerlicht:
„Und ist er dahin und gestorben,
Meinem Herzen stirbt er nicht!“ —



Drei Augenpaare schicken,
So heiß es ein Herz nur kann,
Für den armen, todt'n Soldaten
Ihre Thränen zum Himmel hinan.

Und der Himmel nimmt die Thränen
In einem Wölkchen auf,
Und trägt es zur fern'n Aue
Hinter im raschen Lauf.

Und gießt aus der Wolke die Thränen
Aufs Haupt des Todt'n als Thau,
Daß er unbewei't nicht liege
Auf fern'r, fremder Au.